

Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Music-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung \$2.00. Nach Europa \$2.25.

5 Exemplare ... \$ 8.00 | 20 Exemplare ... 25.00
10 " " 14.00 | 30 " 35.50

Rebakteur und Herausgeber

J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Music-Beilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer \$1.00

 Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage ... \$.75 | 20 Extra-Beilagen ... \$2.00

5 " " 8.50 | 25 " 15.00

10 " " 6.50 | 30 " 17.00

15 " " 9.50

Man adressirte Bestellungen, Rimesen, Geldsendungen, &c., an

J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 10.

Beilage.

Okt., 1897.

Inhalts - Angabe.

Polyphone Musit. (Palestrinastyl) Schluß.....	87
Allerlei Umgang an d. Stätte.....	88
Fragestafeln.....	89
Berichte.....	89
Berichtsbericht.....	40
Sinnspruch.....	40
Ein die Aboumenten.....	40
Corrigenda.....	40
Quittungen.....	40

Music-Beilage.

Tantum ergo, für zwei gleiche Stimmen und Orgel, von J. Singenberger.....	78
O salutaris hostia, von H. Tappert.....	74
Tantum ergo, von H. Tappert.....	75
Ecclesia panis aeternorum, für zwei gleiche oder drei gemischte Stimmen von J. Singenberger.....	76
Tantum ergo, für zwei gleiche oder drei gemischte Stimmen, von J. Singenberger.....	76
O sacram convivium, für drei gleiche Stimmen von H. Tappert.....	77
Tantum ergo, für drei gleiche Stimmen, von H. Tappert, 80	

Du übst die Hand, so übe auch den Verstand.

Bon Carl Wittling.

Diese alte Mahnung scheint besonders angelan den Klavierspielenden gegenüber immer in Geltung zu bleiben und auf sie angemahnt zu werden, die, sobald sie nur einigermaßen die Finger auf den Tasten bewegen können, sich einer Fingergymnastik hingeben, die schon oft sehr nachteilige Folgen für die Handmuskulatur herbeiführt, aber auch im allgemeinen das Gehör derart vergrößert hat, daß das leisere Ohr, wie Klopstock irgendwo sagt, ganz im Verlust geriebt. Dass aber dieses leisere oder feinere Ohr von großer Bedeutung für den guten Vortrag eines Musikstücks ist wird jeder gebildete Geiger, Sänger, jede Sängerin bestätigen, da diese die Ausführung gewisser Halbtöne ganz in der Gewalt haben und auf bequeme Weise, der Phrasie entsprechend, auszuführen im Stande sind, was dem Klavierspieler nur durch die Kunst des Anschlages einigermaßen gelingen kann, wenn sein Verständnis und sein leiseres Ohr ihn dabei leiten. Von einer solchen Feinfühligkeit aber sind die heutigen Klavierspieler, mit wenigen Ausnahmen, weit entfernt. Dass das Instrument zur Fingergymnastik förmlich herausfordert, sei zugestanden, allein dies darf doch nicht als Entschuldigungsgrund gelten für den Tonunfug, dem man sowohl in der Hausmusik, wie im Konzertsaal fast immer begegnet. Vor mehr als 40 Jahren unterschied man in Paris, das damals einen Weltruf als Konzertort hatte, die Klavierspieler nach den Räumen, in denen sie zu hören waren. Spielte ein Künstler im Saale der Klavierfabrik Pleyel, so war man sicher, nur Musik in einem gebundenen Stil (Beethoven und ähnlich, Chopin und ä.) zu hören; im Saale Grard* gab es Liszt und Berwaldies, im Herz'schen Saale dagegen hörte man mehr die leichflüssige Salomusik; denn die Instrumente dieser Häuser, jedes in seiner Art, begünstigten durch ihren Mechanismus diese Spiel-

W. ROHLFING & SONS
Steinway,
Hazelton, Briggs
AND BRAMBACH
PIANOS.
ON EASY TERMS OF PURCHASE.
EVERY PIANO WARRANTED FOR 5 YEARS.
PUBLISHERS
EDITION ROHLFING
PUBLISHERS
W. ROHLFING & SONS
EVERY PIANO WARRANTED FOR 5 YEARS.
PUBLISHERS
and Dealers in
FOREIGN & AMERICAN MUSIC.
Milwaukee, Wis.
Ann Arbor, und Mason & Hamlin-Orgeln,
gegenwärtig die bevorzugten Instrumente für Kirche, Schule
und Haus.
Jedes Instrument wird auf fünf Jahre garantiert.
Zufriedenstellende Bedingungen. Die größte Niederlage im Nord-
westen von importirten
Musikalien.

Die Werke aller großen Meister elegant eingebunden.
Keine Violinen, Gitarren, Blöten, Pianodenken, Pianostühle, Säthern, u. s. w.

WM. ROHLFING & SONS, (Praktische Pianomacher),
Ecke Broadway und Mason-Straße,
Milwaukee, Wis.

Kirchen - Orgel - Fabrik

von

Wilhelm Schülke,

2219, 2221 Walnut St., Milwaukee, Wis.

Kirchen-Orgeln von irgend einer Größe, werden zum Bau
contractlich übernommen, aus dem besten und ausgewähltesten
Material verfertigt, sowie mit den neuesten und bewährtesten
Erfindungen hergestellt. Die Spielart ist leicht und geräusch-
los, die Aussprache précis, der Ton der Register vorsichtig und
überzeuglich. Alle Werke aus meiner Fabrik werden ge-
mäßig garantiert.

Die besten Referenzen können gegeben werden; unter ande-
ren die Kompizier-Patres der St. Francis-Kirche, Milwaukee, Wis.

Reparaturen und Stimmen von Orgeln werden vorsichtig
und auf's Beste ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bitten.

W. M. Schülke, Orgelbauer.

W. DAUS & CO.,
219 8th St., Milwaukee, Wis.

MANUFACTURERS OF

Ornamental Iron and Brass Work

As Altar Railings, Wrought Iron Doors,
Hinges, Crosses, and other articles for
similar purposes, also Fences for church-
yards and Residences.

WILTZIUS & CO.,

Successors to M. Schuerbrock & Co.

IMPORTERS OF AND WHOLESALE DEALERS IN

CHURCH ORNAMENTS, VESTMENTS,

Statues, School and Prayer Books
Stationery, Religious Articles Etc.

MANUFACTURERS OF
BANNERS AND REGALIAS.

429-431 EAST WATER STREET,
MILWAUKEE, WIS.

Gardiner Campbell & Son
CENTENNI
BELL FOUNDRY
MANUFACTURERS OF
Church, School, Fire Alarm,
Tower and other Bells of Gen-
uine Bell Metal.
238-256 Oregon St.,
MILWAUKEE, WIS.

All our Bells made by CAMPBELL'S PATENT PR
Patentees, Sole Proprietors and Manufacturers
CAMPBELL'S PATENT ROTARY BELL HANGINGS.

* Ebenfalls Klaviersfabrik, wie auch der noch
folgend genannte Saal zu einer solchen Fabrik
gehörte.

richtungen. Heute sind diese Unterschiede so ziemlich verwischt, denn auch die Instrumentenmacher streben alle nach möglichster Tonsfülle. Unsere Blüthner's und Bechstein's könnten heute wohl noch mit den damaligen Instrumenten von Pleyel und Gard in Bezug auf ihre Eigenschaften für die gebundene und gehämmerte Spielweise verglichen werden; aber unsere Spieler sind kaum noch in dieser Weise zu unterscheiden, denn fast alle streben dem Lauten zu und damit kommt das gebundene Spiel, das einzige musikalische, zu kurz. Das ist ein großes Uebel, dessen Beseitigung insofern angestrebt werden muß. Aber wie ist das möglich? Nun, am Kopfe dieser Zeilen ist im Nachsage die Antwort zu lesen.

Hier möge eine kleine Geschichte Platz finden, die mir vor Jahren ein alter Wiener Klavierspieler, Hr. v. Turanyi, erzählte. Als einst der junge Liszt in Wien sich hören ließ, kam ein alter Land-pastor, ein eifriger Klavierspieler und Schüler Hummel's, angeregt durch den großen Ruf, den der junge Liszt sich schon erworben hatte, nach Wien, um ihn zu hören. Seine Vorstellung von den Genüssen, die er erwartete, wurden aber während der Vorträge arg zu schanden, denn statt Freude hatte er nur Verdrüß. Da er sich nun nicht gleichgültig in diese Misstimmung ergeben wollte, machte er am Morgen dem Konzertgeber einen Besuch. Hierbei entfaltete er nun seine ganze Veredelsamkeit, daß in seinem Innern Erlebte vor und nach dem Konzert freimüthig auszudrücken, mit dem Zusaye, daß wohl sein hohes Alter die Ursache davon sein müsse, daß er das Spiel nicht genießen könne. Liszt setzte sich, statt einer Antwort, an's Klavier und spielte dieselbe Sonate von Beethoven, die er in dem Konzert gespielt hatte, aber in einem musikalisch gebundenen Stil und ohne jede Vortragsüberreibung, so daß der alte Pastor gerührt und mit Bewunderung seinen Dank ausdrückte, aber die Frage doch nicht unterlassen konnte, warum er im Konzert so ganz anders gespielt habe. „Ja!“ sagte Liszt, „hätte ich gestern ebenso gespielt, dann würden die Zuhörer mich gewiß als Vergleichsobjekt mit diesem oder jenem Klavierspieler betrachtet haben; etwa: so spielt der R., aber es ist doch noch etwas darin.....“ indes saß der V. die Sache doch viel bedeutender an: u. a. m. Das ist mir unangenehm, denn ich will anders spielen, als die Andern.“

Ob dieses Vorkommnis buchstäblich wahr ist oder nicht, muß als unvergleichlich bezeichnet werden, da ja Liszt wirklich anders gespielt hat, als die Klavierspieler seiner Zeit, von denen die jüngeren anfangen, seine Unterweisung zu suchen und ihn nachzuhahmen. Da aber die Meisten der Nachahmer weder das Genie, noch die alles umfassenden geistigen Voraussetzungen ihres Meisters besaßen, so ist das Klavierpiel heut zu Tage zwar auf einer technisch hohen aber bedeutlich unmusikalischen Stufe angelangt. Nur Verstandes- und Geistesbildung vermögen hier zu helfen.

Dass man in der Hausmusik so vielfach schlecht und unmusikalisch Klavier spielt, liegt nicht allein an dem mechanischen und geschäftsmäßigen Unterricht, der ja vielfach in diesem Gewerbe herrscht, sondern größtentheils mit an der Unwissenheit und Gedankenlosigkeit der Schüler; denn hätten diese einen richtigen Begriff von dem, was eigentlich Musik sein soll, im erziehlichen und bildenden Sinne, so würden sie es ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin ermöglichen, ein höheres Ziel vor Augen zu haben. Der berühmte Komponist Halevy sagte einst: „es gibt keine guten Lehrer, es gibt nur gute Schüler.“ Das ist insofern

wahr, als der gute und der schlechte Schüler den Lehrer antreibt oder ihn gleichgültig macht. Daß es die Pflicht der Lehrenden wäre, den Schülern das leisere Ohr zu öffnen, sie auf das wirklich Musikalische und dessen Ausdrucksfähigkeit als Gefühlsprache hinzuweisen, wozu schon so manches einfache Volkslied dienen könnte, ist ja zweifellos. Indes was man nicht hat, kann man nicht geben; denn die musikalische und allgemeine Bildung vieler Musikkreisenden ist oft ungenügend, so daß sie der Kunst wesentliche Dienste nicht zu leisten vermögen.

J. J. Rousseau (1712—1778) der eigenartige Philosoph, der nach Schiller's Ausspruch „aus Christen Menschen warb“* war ursprünglich Musiker und mußte sich lange Zeit das Nötigste für seinen Unterhalt durch Notenabschreiben verdienen. Er war also nicht verwöhnt und hatte des Lebens Noth kennen lernen, und dabei war er doch stets eifrig bemüht, seine geistigen Fähigkeiten zu vervollkommen, nach dem Auspruch eines alten Philosophen, der lautete: daß das Gedächtniß einem Magnet gleiche, denn je mehr dieser der Beschwerung ausgesetzt sei, desto mehr wölje seine Kraft. Daß er dieses Streben an vielen Musikern verunstigte, veranlaßte ihn zu dem Satze: „Le Musicien lit peu, et devrait lire beaucoup“ † ein Auspruch der heute noch Gültigkeit hat. Aber woher kommt es, daß so viele Musiker fast gar nichts den Verstand Bildendes lesen? vielleicht weil ihr eigener Musikkunterricht zu mechanisch war und später durch das viele Notenlesen ihre Gedankenfähigkeit derart in Anspruch genommen wird, daß sie für ein anderes Denkgeschäft sich zu ermüdet wähnen.

Würden sie aber die eine Thatsache recht zu beachten wissen, nämlich, daß ein großer Theil der Gelehrten neben ihrem Berufe sich fleißig mit Musik beschäftigt und hierin Anregung, Erheiterung, sowie neue Kraft für ihre Lebensaufgabe gewinnt, so käme gewiß mancher Musiker zu der Erkenntniß, daß das Notenlesen allein noch nicht genügt, die Ansprüche zu befriedigen, die man an die allgemeine Bildung eines Menschen zu stellen hat.

Jede Berufssarbeit, die nicht durch eine Nebentätigkeit zeitweilig unterbrochen wird, führt zu Einseitigkeit und Schwächung des Urtheilsvermögens. Wie aber die Gefahr vor Einseitigkeit auch in anderen Gebieten erkannt wird, war unlängst in den Zeitungen unter Hochschulnachrichten zu lesen, wie folgt: „Die philosophische Fakultät der Königsberger Universität ermahnt durch Anschlag am schwarzen Brett die Studenten, außer ihrer Fachwissenschaft sich auch eine allgemeine Bildung zu erwerben. In den ersten Semestern sollen die Studenten die grundlegenden Vorlesungen auch für die benachbarten Fächer hören und allgemeinen Vorlesungen beiwohnen.“ Und das fand man nöthig, jungen Leuten zu empfehlen, die sich schon die Gymnasialbildung mit Erfolg angeeignet hatten.

Und nun unsere Musiker dagegen, von denen nur wenige eine höhere Schule ganz durchgemacht haben, deren Kunst aber gerade am vortheilhaftesten wirkt, wenn sie von allgemeiner Bildung getragen wird! Vor einigen Jahren führte sich ein junger Tonseher mit einem Streichquintett und einem Klavierquartett ganz vortheilhaft ein, und man brachte ihm von vielen Seiten aufrichtige Theil-

nahme entgegen. Ein wohlwollender älterer Kunstmfreund, der in einem Gespräch mit ihm sofort bemerkte hatte, daß seine sonstige Bildung im allgemeinen sehr mangelhaft war, gab ihm den Rath, er solle nun fleißig die deutschen Dichter lesen, um damit seine Lebensanschauungen zu verfeinern, überhaupt sich als Nebenbeschäftigung die Literaturgeschichte erwählen; sein Verstand, sein Geist würde hierdurch eine gewisse Reife und Selbständigkeit erlangen, die nur vortheilhaft auf seine musikalischen Eingebungen und deren kontrapunktische Behandlung wirken könnte.

Der junge Tonseher hörte diesen Rath mit einer gewissen Wiene des Selbstbewußtseins an und sagte dann lächelnd: „Gedichte lesen, das ist ja sehr langweilig, überhaupt kann ichs beim Lesen nicht lange aushalten, ich finde dabei nichts was mich fesselt.“ Mit scharfer Betonung erwiederte der andere: „Weil Sie nichts begreifen! Sie sollten aber lesen und immer wieder lesen, aber dann auch über das nachdenken was Sie gelesen haben, um endlich das Gelesene auch verstehen zu lernen. Daß Bach und Händel große Bibelfenner waren, ist bekannt; diese Kenntniß konnten sie nur durch Lesen und darüber Nachdenken und erneutes Lesen mit Hilfe der verschiedenen Erklärungsschriften erwerben und so endlich in die Tiefe des biblischen Geistes eindringen; und welch einen großartigen Aufschwung gaben sie damit der Kunst! Ihre kontrapunktischen Fertigkeiten allein hätten das nimmermehr zu Stande bringen können.“

Und Haydn wissen wir, daß er im Gebet, nicht ostetisch, sondern im Sinne des Wortes: „Seid fröhlich im Herrn,“ neue Kraft und „Sammlung für seine tonkünstlerischen Arbeiten suchte und fand, ein Zeichen innigen Gemüthslebens.“

Ed. Hanslick sagt in einer Befreiung der Matthäus-Passion von Seb. Bach unter anderm: „Die Religiosität spricht doch auch aus Beethoven's D-Messe, allein sie ist modifizirt, bereichert durch tausend Bildungselemente, die Beethoven in sich aufgenommen und die er auch im kirchlichen Schaffen weit entfernt ist, von sich abzuwehren.“ Auch ist bis auf die neueste Zeit der Beleg zu finden, daß diejenigen Musiker, die sich in ihrer Kunst besonders ausgezeichnet, es nur ihrer regen Geistesentwicklung zu danken haben, die sie in der Poetik, in der Philosophie, überhaupt in dem allgemeinen höheren Bildungsstoff suchten, wie z. B. Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Bülow, Taufig, Rubinstein u. v. a., doch noch eins: wissen Sie auch daß Tartini, der berühmte Geiger und große Denker, bevor er öffentlich spielte, Gedichte las, um sich in Stimmung zu versetzen? Ja, sich in Stimmung zu bringen! Das ist eine unerlässliche Aufgabe für den Künstler, der ein Werk schaffen will, das als künstlerische That bezeichnet zu werden verdient. Sich in eine solche Stimmung zu versetzen, kann nur der geistigen Regsamkeit gelingen; der Kontrapunkt allein ist dabei nur wie das trockene Brod, das man zwar nicht entbehren kann, das aber nur dann gerne genommen wird, wenn etwas Wohlgeschmecktes und Nahrhaftes dazu gegeben wird.“ Damit schloß der alte Herr seine Mahnungen, wandte sich zum Fortgehen und ließ den etwas aus dem Tafel gebrachten Musiker stehen.

Dass seine Bildung mangelhaft war, mag er wohl in diesem Augenblicke empfunden haben, allein da ihm das soeben Vernommene gar zu neu und unverständlich war und er in der Überzeugung lebte, daß seine Kenntniß in der Musik das Wichtigste für ihn sei, so ließ er die Sache auf sich beruhen.

* Gedicht von Schiller „Rousseau.“

† Der Musiker liest wenig, er sollte aber viel lesen.





CECILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
CECILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische
KIRCHEN MUSIK

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIV. Jahrgang. No. 10.
Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN.
Oktober, 1897.

J. Singenberger,
Redakteur und Herausgeber.

Polyphone Musik. (Palestrinastyl.)

Von Rev. J. B. Jung.
(Schluss.)

Palestrina ist seinem Berufe treu geblieben bis zum letzten Augenblicke seines Lebens. Er hat neue Kunstmittel nicht erfunden, wohl aber dieselben der Kirche dienstbar gemacht. Dadurch ist er der wirkliche Reformator der Kirchenmusik geworden. "Früher waren die Formen des künstlichen Satzes vielfach sich selbst Zweck geworden. Palestrina hat das Verdienst, den contrapunctischen Stil dem kirchlichen Zwecke untergeordnet zu haben. Und gerade in dieser zweckmässigen Unterordnung der Kunstmittel liegt seine Grösse und das Verdienst der von ihm bewirkten Reform der Kirchenmusik. Er war von der Ueberzeugung durchdrungen, dass der Gesang in der Kirche nicht um seiner selbst, sondern um der hl. Handlungen willen da sei und dass der die Handlung begleitende dramatische Text musikalisch das ausdrücken müsse, was die Kirche darunter verstehe und gelehrt wissen wolle. Deshalb musste vor allen Dingen dafür gesorgt werden, dass das Volk den Text verstehen lernte, und dass der Sinn des selben dem Gefühle und dem Verstande Aller nahe gebracht wurde". (Baeumker, Palestrina S. 57).

In allen diesen Beschränkungen hat sich Palestrina gross gezeigt. Er hatte die Aufgabe der gottesdienstlichen Musik voll und ganz erfasst, er war selbst ein eifriger Diener des höchsten Gottes, was nebenbei auch noch daraus hervorgeht, dass er vertrauter Freund des hl. Philipp von Neri war. Ja er half auch diesem ganz wesentlich durch Compositionen für sein Oratorium, wodurch der Heilige

seine Zeitgenossen dem Verderben der Welt zu entreissen suchte. Seine eminente Starkmuth, sein Zielbewusstsein erscheint um so bewunderungswürdiger, wenn wir seine geradezu unbegrenzte Produktionsfähigkeit gewahrt werden. Erst in neuester Zeit hat Herr Haberl eine vollständige Ausgabe seiner Werke besorgt; man kann dieselben nur anstauen! In seinen ersten Werken tritt die niederländische Kunst, deren Zögling er ist, noch mehr hervor; er hat sie zwar in seinen besten Werken nicht verläugnet, aber wohl deren Styl durch seinen Geist veredelt, und ihnen das Siegel inniger Frömmigkeit aufgedrückt. Jede Härte weiss er in der Strenge zu vermeiden, jede Reibung zwischen den manigfaltig sich durchkreuzenden Stimmen; nur Wohlklang sollen sie erzeugen, wo sie einander begegnen. Eben um jenes Klangreichen seiner Gesänge willen, ihrer Keuschheit und Heiligkeit wegen, welche jeden Schmuck abweiset, hat man ihn oft als denjenigen Meister bezeichnet, dessen Werke am reinsten das Gepräge des Kirchlichen tragen. Ueberall, für die glänzenden lauten, wie für die traurigen stillen Tage der Kirche, in einfach populärem, wie im Kunstvolk reichen Styl, stellt er eine mit dem Inhalte der Worte tief übereinstimmende kirchliche Musik hin. Man vermag nicht Worte zu finden, um diese einzige Verbindung von majestätischer Strenge und leichter milder Grazie, von ernster Kraft und zarter Anmut, von Tiefe und wohlklingender Klarheit, von glänzender Erhabenheit und stiller Einfalt zu beschreiben,— was aber eigentlich die Grösse dieser Compositionen ausmacht und der Beschreibung am meisten widersteht, das ist der Adel und die ruhige Frömmigkeit,

welche über diese Werke ausgegossen ist, und die man anderwärts in gleichem Grade vergebens suchen wird." (Kornmüller, Lexikon, S. 346.). Kunstfertigkeit haben die Niederländer schon vor ihm bewiesen; Kunstfertigkeit und Genie haben vielleicht manche seiner Zeitgenossen und Nachfolger eben so sehr gehabt, aber keiner besass wie er ein inziges zartes Gemüth, das so menschlich vollkommen den kirchlichen Geist in sich aufnahm, und in seinem Kunstleben unentwegt betätigte. Er versenkte sich ganz in die Geheimnisse der Liturgie, verstand die Erhabenheit des katholischen Kultus, in ihm ertönte voll und hehr der himmlisch gregorianische Gesang, der ihm ein nie versiegbarer Quell immer neuer himmlischer Weisen ward. "Wenn man das 16. Jhd. das goldene Zeitalter der Kirchenmusik genannt, und unter allen Kunstschulen die von Palestrina gegründete *römische Schule* auf's Höchste bewundert hat, so findet sich doch im Laufe des Jahrhunderts unter den grössten Erscheinungen Italiens und des übrigen Europa's keine, deren Genius so in alle Tiefen der Kunst und die Mysterien der Kirche eingeweiht gewesen wäre, um der Erhabenheit unseres Meisters völlig ebenbürtig zur Seite zu stehen." (Proske.)

Aber Meister, die in die Fusstapfen Palestrina's traten, gab es doch manche, und so war seine Reform für lange Zeit durchschlagend. In München wirkte gleichzeitig mit ihm der "nordische Palestrina" Orlando di Lasso, der "den müden Erdkreis erquickte." Ein anderer Zeitgenosse war Jacobus, Händl oder Handl, weltberühmt allein schon durch sein "Ecce quomodo moritur." Aus seines Freundes Nanini Musikschule, der Palestrina die regste Theilnahme zukommen

liess, gingen manche tüchtige Meister hervor, so Anerio, der später noch die Stelle eines Componisten der päpstlichen Kapelle erhielt. Dieser Periode gehört auch noch der berühmte Gregorio Allegri an (1586—1652), der Componist des zweichörigen Miserere, welches man so hoch schätzte, dass es unter Strafe der Excommunication ausserhalb der Kirche nicht gesungen werden, und eine Abschrift davon nicht genommen werden durfte. Allegri's Schüler Simonelli hat man auch den Palestrina des 17. Jhdts. genannt. Auch Anerio hinterliess bedeutende Schüler, so Scacchi und Foggia. Dieser selbst war der Lehrer Pitoni's, des Palestrinas des 18. Jahrhunderts, dem wir sehr viele Nachrichten über Palestrina und seine Schule verdanken. Noch seien die folgenden Componisten erwähnt, die im Geiste Palestrina's componirt haben: Giuseppe Corsi (geb. 1620); Benevoli († 1672); Bernabei († 1690); Tommaso Bai († 1714) Pisari († 1778); Ballabene († 1803); und Baini († 1834). So kommen wir mit den Meistern der Polyphonie bis beinahe in die Gegenwart hinein. Damit ist freilich nicht gesagt, dass der polyphone ächte Kirchengesang so lange blühte. Im Gegentheil, er musste der modernen Musik fast ganz weichen, und die Klage über den Zerfall der Kirchenmusik war schon längstens wieder eine ganz allgemeine.

Da kam Dr. Carl Proske, geb. zu Gräbnig, in Preussisch-Schlesien, 2. Februar, 1794. Seit 1830 Canonikus an der alten Kapelle in Regensburg, setzte er sein ganzes Wissen, seine ganze Energie, all sein Vermögen an die Restauration der kirchlichen Musik. Er war den wirklichen Errungenschaften der Neuzeit nicht abhold, doch erkannte er als das geeignete Mittel zur kirchenmusikalischen Reform die Rückkehr zur ältern Kirchenmusik. Er sammelte desshalb unermüdet in Deutschland, und besonders in Italien, und liess einen guten Theil der Sammlung dem Drucke übergeben. J. G. Mettenleiter, Organist und Chordirigent an der gleichen Kapelle, half ihm thatkräftig, besonders durch die Aufführungen der alten Meister. Diesen beiden Meistern reichte sich würdig Joseph Schrems an, der als einer der tüchtigsten Capellmeister der Restaurator der Kirchenmusik im Dome zu Regensburg geworden ist. Es wird heute kaum eine Kathedrale geben, die mehr gediegenes musikalisches Material zum praktischen Gebrauche an gehäuft hat, wo man den gottesdienstlichen Gesang ernster und vollkommener pflegt, und wo die ganze katholische Liturgie sich schöner und feierlicher zeigt. Unter diesem verdienstvollen Mann war der leider zu früh dahingeschiedene Reformator der modernen Kirchenmusik, Dr. Franz Witt, Sänger, und wurde er unter dessen Leitung mit der ältern Kirchenmusik vertraut.

Wenn wir nun bedenken, welchen Riesenerfolg Dr. Witt hatte; dass sein Name in der Geschichte der kirchenmusikalischen Reform der Gegenwart

eben so gross dastehen wird, wie der Name Palestrina's für seine Zeit, so kann es uns zugleich nicht entgehen, dass Witt seinen Geist im Studium und in Aufführung der Werke Palestrina's belebt hat. Witt hat es verstanden die moderne Musik der Kirche dienstbar zu machen, aber er ging erst bei den Alten in die Schule. Die Form ist eine andere; aber derselbe Geist, der im Palestrinastil weht, muss auch die modernen Formen beleben, wenn sie zur kirchlichen Musik sich gestalten sollen. Polyphonie und moderne Form ist an sich zum guten Gebrauche und zum Missbrauch verwendbar. Der Künstler macht aus ihr, was sein Genie vermag. Zur Kirchenmusik werden beide nur dann, wenn palestrinischer Geist sie belebt.

Aus dem Gesagten mag der Chordirigent entnehmen, dass das Studium der Alten, des Palestrinastyles, auch ihm wesentlichen Nutzen bringen wird.

Allerlei Unfug an hl. Stätte.

(Fortsetzung.)

3. Das "Non plus ultra" von Unfug ist am dritten Fasten-Sonntag in der St. John the Baptist Church in New Orleans verübt worden. Die "Winterschool" hatte dort Hochamt und Predigt. (In den Zeitungen war zu lesen: The exercises of the Winter-school will be transferred to the Church of St. John the Baptist!!! Wo bleibt das hl. Messopfer?) — Das musikalische Programm bei diesem Amte (N. B. Pfarrgottesdienst) war nun folgendes:

Ouverture.

Hosanna by Cramer. Soloist Wm. N. Selections (!) from the masses of Mercante, Millard und Marzo.

For offertory: Gloria von Mozart's XII Mass.

4. In der St. Philomena Kirche (Pittsburgh, Pa.) nahten sich 55 Erstkommunikanten dem Tische des Herrn während eines feierlichen Hochamtes um 8 Uhr.....

Der Kirchenchor sang unter Leitung des Organisten Vogel Biedermann's Messe mit Orchesterbegleitung der Great Western Musikkapelle. Nach der Epistel trug Frl. Sch..... ein Zither-Solo vor und nach dem Evangelium wurde von der Primadonna der Hymnus Veni Creator mit Zitherbegleitung gesungen. Als Einlage beim Offertorium sang der Kirchenchor ein englisches Lied "Grace and Beauty" von Madame Pipe mit Orchesterbegleitung. Während der Austeilung der hl. Kommunion spielte das Orchester ein Stück, betitelt "Frühlingserwachen" und dann trug Frl. Sch..... ein Zithersolo, betitelt "Au Rive de la Mere" vor. Nach Schluss des Hochamtes spielte das Musikkorps den Kadettenmarsch von Richard von Battenberg.

5. Ein Sacred-Concert-Programm der St. Peterskirche in Keokuk, Iowa, enthält unter verschiedenen Violin- und Gesangs-solos etc., auch ein Flöten-solo aus "Der Rattenfänger von Hameln"!! Sankt Petrus mag sich

diesen "Rattenfänger" wohl notirt haben, zur späteren Verwendung!

6. Eine englische Zeitung von Dayton, Ohio, meldet von einer Hochzeitsfeier in der Emanuelskirche. ".....The wedding party marched to the altar to the music of Lohengrin." Nach einer eingehenden Beschreibung der diversen Toiletten folgt das Programm:

"The music rendered during the service by the choir under the direction of Mr. Joseph Schenck was in keeping with the solemn occasion. During the ceremony the organist played the "Flower Song" after which Pacini's magnificent mass in C Minor was given with.....as soloists. At the offertory Miss Flora Z. sang Adam's nuptiale "A voice that breathed o'er Eden" and at the Benedictus Verdi's "O Jesu Mi" was given. The organist played "Call Me Thine Own" after the nuptial blessing and in conclusion Mendelssohn's wedding march."

7. "In South Bend, Indiana, natürlich in der — St. Patrickgemeinde, haben sie den in Amerika so vielfach missbrauchten heiligen Patricius dieses Jahr auch wieder ordentlich gefeiert. Der Celebrans sang am Schlusse des Hochamtes: Ite missa est, Alleluja, Alleluja. In der Fastenzeit Ostergesang! Kennen diese Leute keine Rubriken (Dummheit), oder fragen sie nichts nach denselben (Gewissenlosigkeit)?? Wir wollen immer noch (favores sunt ampliandi)" das Erstere annehmen." — So meldet das "Katholische Sonntagsblatt" von Chicago. In derselben Nummer wird berichtet, dass in Baltimore in der hl. Fastenzeit eine feierliche Trauung infra missa fröhlich und geräuschvoll abgehalten wurde!

8. Der "Seebote" von Milwaukee brachte seiner Zeit folgende Notiz unter der sehr bezeichnenden Ueberschrift:

GROSSES KIRCHEN-KONZERT.

Heute, Sonntag Morgen findet in der St. John's Kathedrale ein grosses Konzert statt und zwar wird "Das Fest aller Heiligen" aufgeführt!! Der 60 Stimmen starke Chor der Kathedrale wird unter der Leitung des Herrn H. C. Beseler Haydn's "Kaiser-Messe" singen. Als "Offertorium" wird das Trio "Gratias agimus" aus Rossinis "Messe solenelle" bezeichnet. Der geistreiche Kunsthistoriker Ambros meinte, man müsse statt "Messe solenelle" lesen "Salon-Messe"!

9. Am Vorabende vom Palmsonntag wurde in einer Kirche in New Orleans ein Konzert gegeben, mit der "Jubelouvertüre" von C. M. Weber für Orgel und Piano; Solo aus R. Wagner's "Tannhäuser" und dgl. — und das Alles als Benefiz für den Priester, der die Fastenpredigten gehalten!

10. Ein neues "O salutaris" — das ausgedroschene sentimentale "Einsame Röslein" von Hermes — wird in manchen Kirchen mit Vorliebe gesungen!

11. Bei dem Jubelgottesdienste einer Gemeinde am Schluß des natürlich ganz unliturgischen Hochamtes das unvermeidliche "Inflammatus" aus Rossini's "Stabat mater" ("Ce joli Stabat") meinte Jules Janin), noch obendrein Tempore Paschali, nachdem als Graduale ein "Regina coeli" gesungen worden, — dazu ein "Fest marsch" für Orgel und Orchester — sind jedenfalls sehr ehrenvolle (?) "Leistungen." So geschehen in der ältesten deutschen Gemeinde in Milwaukee.

12. In seinen "Tages-Glossen" im "Herold des Glaubens" schreibt der hochw. J. Enzberger:

Beim Begräbniss eines hochangesehnen Paters, der die cäcilianische Bewegung nicht leiden konnte, blies "Dillers" vorzügliches Quartett zum Offertorium (anstatt "Domine Jesu Christe" usw.) den berühmten Marsch aus Mozart's herrlicher Oper "Die Zauberflöte." Na, nu, wir hätten doch nicht geglaubt, dass Anti-Cäcilianer über's Grab hinaus so boshaft consequent wären.

13. Milwaukee. — In der St. John's-Kathedrale wurde letzten Sonntag das 43. Anniversarium der Einweihung dieser Kirche begangen. Ein "exceptional fine musical programme," concertmäßig in allen Tagesblättern bekannt gemacht, mit Namensanführung der Stars: "B....., the widely-known operatic basso," "Miss. P....., who has just returned from two years' study abroad" etc. wurde beim Vormittags-gottesdienst wie angekündigt ausgeführt, mit einziger Ausnahme der 1. Nummer, des "Ecce Sacerdos"; der hochwste Erzbischof war nämlich nicht anwesend.

(Excelsior.)

Fragekasten.

62. Können Sie mir sagen, wo die offizielle Choralmelodie zum "O salutaris hostia" sich findet? Ich habe schon mehrmals die Behauptung gehört, es gebe keine solche!

Das "O salutaris hostia" ist die 5. Strophe des Hymnus "Verbum supernum prodicens, den das Rituale Romanum, auch das Processionale Romanum als dritten Hymnus für die Prozession mit dem Allerheiligsten angibt. Auch finden Sie diesen Hymnus in den "Laudes vespertinae" (Pustet.) Dort finden Sie die gewünschte Choralmelodie.

63. Was bedeutet das Wort "unisono"?

Das Wort "unisono" — im Einklang — bedeutet, dass zwei oder mehr Stimmen, die sonst selbstständig geführt sind, nun ein und dieselbe Melodie gleichzeitig, in gleicher Tonhöhe bez. in Oktaven ausführen, so das also an Stelle des mehrstimmigen Gesanges der einstimmige tritt.

64. Was für ein Orgelregister ist "unda maris"?

"Unda maris" — Meereswelle — ist ein Flötenregister, das etwas höher gestimmt

wird, als die übrigen Register, und darum in Verbindung mit einem anderen Register einen unreinen, schwebenden, wogenden Ton verursacht. Wenn auch die Wirkung dieser Stimme in Verbindung mit einer zarten Zungenstimme oft nicht gerade übel zu nennen ist, so muss dieses Register doch als eine ganz unnütze Spielerei bezeichnet werden.

65. Ist es richtig, einen zweistimmigen Gesang "Duet" zu nennen?

Nein, denn bei dem Duet soll jede Stimme möglichst selbstständig geführt sein, während beim zweistimmigen Gesange eine Stimme Hauptstimme die andere aber nur Begleitungsstimme ist.

Berichte.

ST. CLOUD, MINN., 4. Juli, 1897.

Heute feierte der neugeweihte Priester Otto Weisser, O. S. B. in der hiesigen St. Marien-Kirche sein erstes hl. Messopfer. Bei dieser Gelegenheit sang der Chor unter Leitung des Herrn Lehrers Wieber die wechselnden Gesänge nach dem Graduale Romanum, ferner Kyrie, Credo und Agnus Dei aus Piel's op. 45, Gloria, Sanctus und Benedictus aus Witt's Messe in hon. St. Francisci für gemischten Chor. Als Einlage nach dem Choral-Offertorium wurde Et's bekannten Laude Dominum gesungen. Es gereichte mir zu grosser Freude und Erbauung, dem schönen Gesange des wackeren Chores zuzuhören und zum soundsovielen Male bestätigt zu sehen, dass ein von echt kirchlichem Geiste besetzter Chor unter Leitung eines eifrigen und fähigen Dirigenten allen Anforderungen echt kirchlicher Musik gewachsen ist.

Der Choral wurde genau nach Vorschrift der Kirche und zwar recht flüssig und klar vorgelesen; der Männerchor sang das Kyrie, Credo (Choral mit vierstimmigen Sätzen untermischt) und "Agnus Dei" rein und präzis; das Gloria, Sanctus und Benedictus aus der einzigen schönen Franciscus Messe von Witt wurde vom gemischten Chor recht schön wiedergegeben.

Mit diesen wenigen Bemerkungen würde ich es bewenden lassen, wenn ich nicht mit Bestimmtheit wüsste, dass weder der Dirigent noch die Sänger es mir übel deuten, wenn ich sie auf einige

Unebenheiten im Gesange kurz aufmerksam mache. Die richtige Aussprache des Lateinischen macht dem Sänger, der die Sprache nicht versteht, grosse Schwierigkeiten, welche nur durch gemeinschaftliches, klares Lesen der Worte beseitigt werden können. Es ist dies eine Übung, welche unbedingt notwendig ist, aber leider zu wenig beachtet wird. Man verwendet fast alle Zeit auf Erlernung und sicheres Treffen der Intervalle und vergisst darüber das viel Wichtige, die klare Aussprache der Worte. Mann beachte es wohl, dass die gesungenen Worte die Hauptwörter sind, und dass die musikalische Umkleidung derselben erst an zweiter Stelle zu berücksichtigen ist. Es ist unnötig, über diesen Punkt weitere Anleitung zu geben; denn der Chordirektor weiß, was er zu thun hat, aber dem Chor wird es oft schwer, einzusehen, dass er noch Leseübungen machen sollte. Viele Sänger und besonders Sängerinnen verstehen sich schwer dazu, weil sie glauben, das sei Kinderarbeit und fast entehrend für erwachsene Damen und Herren. Das ist ein Irrthum; denn das Lateinlesen ist etwas ganz Neues für die meisten Sänger.

Noch eins: Man singe den Choral durchweg frisch und con moto; dabei müssen jedoch gewisse Ruhepunkte beobachtet werden. Vor einem Punkt, Strichpunkt und oft gar vor einem Komma müssen die letzten Noten ruhig ausklingen, diminuendo et ritardando. Es ist gerade dieses ruhige Aussingen der Schlussakzenden, welches dem Choral Seele und Leben einflößt.

Genug. Ich hoffe, den wackern Chor von St. Cloud noch nicht zum letzten Mal gehört zu haben.

C BECKER.

COVINGTON, KY.

Wie in der letzten Nummer der "Cäcilia" berichtet wurde, feierte am 1. September der hochw. Herr W. Tappert sein silbernes Priester-Jubiläum. Der Chor, unter Leitung des hochw. Herrn H. Tappert, brachte bei dieser Gelegenheit ein kirchenmusikalisches Programm zur Aufführung, dessen sicher kein Jubilar in diesem Lande sich rühmen kann, und das sowohl dem hochverehrten Herrn W. Tappert und seinem hochw. Herrn Bruder, dem Dirigenten des Chores, sowie den beteiligten Sängern zur grössten Ehre gereicht. Bei dem Gottesdienste kamen nämlich zur Aufführung H. Tappert's "Ecce Sacerdos" für Chor und Orgel, Palestina's Messe "Tu es Petrus" (sechsstimmig), Introitus, Graduale, Offertorium und Communio — gregorianischer Choral, als Einlage nach dem Choral-Offertorium Palestina's achtstimmige "Laudate Dominum" und zum Schluss das fünfstimmige "Te Deum" von Jacobus de Kerle (14. Jahrh.) — (Cäcilia-Beilage 1-84). Ausserdem fand ein ganz gediegnes weltliches Konzert am Vorabende statt. — Wie nicht anders zu erwarten, waren die Leistungen des Chores vorzüglich und wurde in den Berichten der Presse denselben hohes Lob zu Theil. So schreibt der "Wahrheitsfreund" vom September darüber:

Der St. Gregorius Gesangchor unter der Direction des erfahrenen, musikalisch hochgebildeten hochw. Heinr. Tappert, sang Palestina's Messe "Tu es Petrus" für Sopran, I. und II. Alt, I. und II. Tenor und Bass in vollendeter Weise. Sachkenner waren von allen Seiten herbeigeströmt, um sich einen in Amerika so seltenen Genuss zu verschaffen zugleich Zeuge davon zu sein, dass es möglich ist, ein solch schwieriges musikalisches Werk mit Dilettanten aufzuführen zu können, wenn der leitende Geist sich die Mühe nicht verdriessen lässt, mit eiserner Beharrlichkeit sein Ziel zu verfolgen. Wir freuen uns von ganzem Herzen, dass dem hochw. Heinrich Tappert sein kühner Wurf geblüht ist und wünschen ihm im Interesse der so nothwendigen Reform unserer amerikanischen Kirchenmusik recht viele Nachfolger in den Ver. Staaten.

Nach dem Offertorium sang der Chor das achtstimmige "Laudate" von Palestina in grossartiger Weise. Die wechselnden Messengänge wurden nach dem offiziellen Graduale choraliter gesungen. Es freut uns, sagen zu können, dass wir selten den Chor so flüssig, geschmeidig und mit natürlicher Betonung der Hauptsilben (ohne zu stark zu sein) vortragen gehört haben. Manche werden wohl über die mehrstimmigen Gesänge den Choralvortrag überhört haben. Und doch ist ja gerade der Choral der eigentliche Gesang der Kirche. Ein Chor, der diesen gut vorzutragen erstreckt, kann nicht genug gelobt werden. Das prächtig zu Gehör gebrachte fünfstimmige Te Deum von Jacobus de Kerle bildete einen würdigen Schluss des musikalischen Theiles.

Im "Cincinnati Volksfreund" schreibt W. v. d. H. über H. Tappert's "Ecce Sacerdos":

"Schon mit der Aufführung dieser schwungvollen Composition schoss der Chor den Apfel ab und gab eine prächtige Probe seiner Leistungsfähigkeit" und fährt dann fort:

Ueber Palestina's Messe kann der Schreiber dieser Zeilen nichts mehr sagen, denn über der Unterschrift des Vaters Heinrich Tappert ist am Sonntag und Montag in diesem Blatte eine Erklärung des musikalischen Werkes gebracht, wie sie sachverständiger, genauer und zuverlässiger im Rahmen einer täglichen Zeitung nicht gebracht werden kann. Voraussetzend also, dass unsere Leser mit dem Werke bekannt sind, bemerken wir, dass die Messe ohne Orgel- oder Orchester Begleitung gesungen wird und es mir geradezu erstaunlich erschien, wie Vater Tappert mit seinem Chor, in welchem sich doch, den Umständen gemäß, nur Dilettanten und kaum ein sinziger Notensfresser oder Blatteänger befinden, das Werk in solch vortrefflicher, kunstvollendeter Weise zur Aufführung bringen konnte. Nur rastlose Arbeit und Übung der Sänger und Sängerinnen und kaum zu begreifende Unermüdblichkeit oder Eifer ihrer Lehrers und Dirigenten konnten solches bewerkstelligen. Die Execution des "Kyrie eleison" war ein Kabinettsstückchen edler Art. Prächtig entfalteten sich die Stimmen nach und nach, bis das Ganze, ohne Instrumentalbegleitung, wie voller

Orgelton erklang. Im Credo wurde ich, der ich mit ganzer Seele bei der Sache war und am liebsten mitgegangen hätte, durch das "et incarnatus est" von tiefster Andacht erfüllt. Das ist ein modulatrices Kunstückchen, vom pianissimo zum forte in so ausdrucksvoller Weise anzuschwellen und in gleicher Weise im feinsten Pianissimo gleichsam verhauchend die Harmonie des Ganzen zum Ausdruck zu bringen. Dieses Kunstück gelang in wirklich bezaubernder Weise und mit Recht behauptet Vater Heinrich Tappert in seiner Beschreibung der Compositon:

"Wer da nicht ergriffen wird, der hat kein Verständnis für echt kirchlichen Ausdruck, dem wäre besser er kehrte der Kirchenmusik den Rücken." ... die Klangfarbe des Chores ist jetzt eine herrliche, harmonisch wohlklängende. Keine einzige stimmliche Unebenheit fiel mir auf. Die Sänger können auf ihren tüchtigen, so musikalisch begierigen Dirigenten stolz sein und der Dirigent darf mit vollem Rechte behaupten, dass er den bestgeschulten Kirchenchor hat, der weit und breit zu finden ist. Er hat seine Sänger und Sängerinnen am Schnürchen und daher gelangen die Einzäute auch mit bewundernswürdiger Pünktlichkeit. Die Aufführung war für die amerikanische Kunstgeschichte dadurch bemerkenswerth, dass Palestina's Messe "Tu es Petrus" zum ersten Male in den Ver Staaten gesungen wurde.

Den Schluss des musikalischen Theiles der Feier bildete die Ausführung eines fünftimmigen "Te Deum," componirt von Jacobus de Kerle."

Verschiedenes.

—Der um die kathol. Kirchenmusik so hochverdiente hochw. P. Utto Kornmüller O. S. B., Prior im Stift Metten und Referent des "Allgem. Cäcilienviertes" feierte am 16. Juli sein goldenes Jubiläum. Zu diesem seltenen Feste und zur Ernennung des hochw. Herrn zum geistlichen Rathe, unser zwar etwas verspäteten, aber deshalb nicht minder herzlichen Glückwünsche.

—Bei der zweiten Convention des Priestervereines vor der Anbetung des allerh. Sakramentes, gehalten am 18. und 19. August in Notre Dame, Ind., hielt der hochwürdigste Herr Bishop Richter von Grand Rapids Wis., einen Vortrag über die hl. Eucharistie und kirchliche Musik. Im "Emmanuel" finde ich darüber folgende Notiz: "Bishop Richter, of Grand Rapids, read an entertaining paper on the 'Holy Eucharist and Ecclesiastical Music.' Considerable discussion followed on the sort of music approved and permitted by the authority of the Church, and as a practical means to eliminate objectionable compositions, Bishop Richter recommended a Board of Music in every diocese."

—"Pompadourchristenthum." — Kürzlich fiel mir zufällig ein Band von Hein. Heine in die Hände. Beim ersten Aufschlagen des Buches hafte mein Blick an einem Passus, der auch die Leser der "Cäcilia" interessiren dürfte. "Diese Leute," — der Autor spricht von einem Theile der Katholiken von Paris — "sind nicht eben meine Lieblinge; aber, aufrichtig gestanden, trotz ihrem düstern, blutrüstigen Zelotismus, sind sie mir lieber, als die toleranten Amphibien des Glaubens und Wissens, als jene Kunstgläubigen, die ihre erschafften Seelen durch fromme Musik und Heiligenbilder kitzeln lassen, und gar als jene Religionsdilettanten, die für die Kirche schwärmen,"

ohne ihren Dogmen einen strengen Gehorsam zu widmen, und die man hier *catholiques marrons* nennt. Letztere füllen jetzt unsere fashionablen Kirchen, z. B. Sainte-Madeleine, oder Notre-Dame-de-Lorette, jene heiligen Boudoirs, wo der süßliche Rokokogeschmack herrscht, ein Weihkessel, der nach Lavendel duftet, reich gepolsterte Betstühle, rosige Beleuchtung und schmachtende Gesänge, überall Blumen und tändelnde Engel, kokette Andacht, die sich fächer mit Eventails von Boucher und Watteau — Pompadourchristenthum" das letzte Wort habe ich unterstrichen! Beim Lesen dieses Passus erinnert man sich unwillkürlich an die schmachtenden Gesänge, die "fromme" und noch mehr unfromme kitzelnde Musik, die Tändeleien und Koketterien auf so manchen Kathedral- und anderen Kirchenhören unseres Landes — Pompadourchristenthum! Heine's Schilderung kirchlicher Zustände in Paris aus dem Jahre 1843 passt ja ganz merkwürdig noch im Jahre 1897! Ich verweise auf "Allerlei Unfug an hl. Stätte" in der letzten und in dieser Nummer der "Cäcilia."

— Einer Privatcorrespondenz aus Bayern entnehme ich folgende Mittheilung. "Zum Jahresschlusse noch einen kurzen Musikbericht über unsere Dorfkirche. Der Himmel ist gerecht, ich kann jetzt ruhig sterben! Es gilt der strenge Satz" "Aug um Aug", "Zahn um Zahn" und in meinem Falle "Ohr um Ohr"; denn: "Schlecht' Musik schon hier auf Erden Gerasamb soll gerochen werden."

Reichlich ist mir Gelegenheit zur Abbusse geboten, wir hatten noch nie so schlechte Kirchenmusik als jetzt. Die Lehrerfamilie nebst Hilfslehrer bilden das Chor(personal). Zum Glück werden Choral und echte Kirchenmusik verschont.....

Das Orgelspiel ist des Ganzen würdig, eine Dudelei auf Geradewohl. Nur aus der Seminarzeit blieb noch eine Sequenz haften, mittelst der sonntäglich das ganze Tongebäude müheelig durchfähgt wird. Es war nicht immer so in unserem Dorfe und der Lehrer musste schon böse Reden hinnehmen. Die alten guten Zeiten! Früher warf selbst eine Heilige enzückt von der Musik dem armen Geigerlein den goldenen Schuh hin; in unserer Kirche entfiel jetzt dem h. Laurentius der Rost, sein Marterwerkzeug, als unnötig seinen Händen.

— Bei einem Requiem hat der im Unterinthalte wohlbekannte Franziskanerpater E. K. einst in A. bei Innsbruck ein Lied auf den Verstorbenen gehört, welches mit den geistreichen Worten begann:

"Er ist dahin, er ist dahin,
Wie der Rauch in dem Kamin!"

(K. M. Vierteljahrs-Schrift.)

— Schnell gefasst. Beim feierlichen Einzuge eines Bischofs wurde vom Altare aus angestimmt: "Salvum fac, Domine, servum tuum Episcopum nostrum N." (Beschütze, o Herr, deinen Diener unsern Bischof N.) Der Chorregent, der sein Buch bereits zugeklappt hat, respondirt,

schnell gefasst: "Qui fecit coelum et terram" (der Himmel und Erde gemacht hat).

— Ad libitum. Bei der Aufführung einer Instrumentalmesse im Städtchen X. blies des Schultheissen Sohn die zweite Clarinette. Auf seinem Notenblatte fand er den Ausdruck: "ad libitum." Er fragte seinen Nachbar, einen schelmischen Musiker, was wohl der Ausdruck bedeute, "Kannst's blasen kannst's auch bleiben lassen! — Das will der Ausdruck sagen", war die kurze Antwort. Und der eingebildete junge Musiker versagte von da an die Mitwirkung auf dem Chor, denn dazu (meinte er) lasse er sich nicht herbei, etwas zu blasen, was man ebenso gut ungeblasen lassen könne.

Sinnsprüche.

Um keinen Preis gestehe du
Der Mittelmäßigkeit was zu.
Hast du dich erst mit ihr vertragen,
So wird dir's bald bei ihr behagen,
Bis du zuletzt, du weisst nicht wie,
Geworden bist so flach wie sie.

Nicht des Beifalls arme Gaben,
Gottes Blick und dein Gefühl
Tragen dein Gemüth erhaben
Ueber dieses Weltgewühl.
Sei's, dass dir das Lob verstimme!
Lob verweht und Weihrauch stäubt:
Nur das Gute, nur die Summe
D'iner besseren Thaten bleibt.

An die Abonnenten.

Die in der letzten und dieser Nummer der "Cäcilia" erschienenen zweistimmigen Segensgesänge sind separat, geheftet, für 25c zu beziehen. J. SINGENBERGER.

Corrigenda.

Folgendes wolle man gefälligst in der Musikbeilage berichtigen: Seite 74 im fünftletzten Takt singt der Alto auf die Silbe "au" des letzten auxilium statt cis das kleine "a".

Seite 75 im sechzehnten Takt hat der Orgelbass die Note "e".

Quittungen fuer die "Cäcilia" 1897.

Bis 30. September, 1897.

••• Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementbeitrag gemeint.

Rev. P. Blasius, O. S. F. \$5.00; Rev. P. Alphons, O. M. Cap. \$1.50; Rev. W. Russ, \$5.00; Sr. M. Gonzaga, O. S. F. '98; Mr. Dahmus; Rev. Jesuit Fathers, Prairie du Chien' Wis.; Rev. J. Haubrich '97 und '98; M. Knippel; Srs. Chr. Charity, Chicago; Edw. Witherspoon; Rev. L. S. Moench; Srs. of St. Francis, St. Louis, Mo.; V. Rev. Th. Wittmer' \$5.00; N. D. Beck; St. Lindemberger; Rev. H. Gerhardtstein; Rev. D. Laurenzis, \$7.25; Rev. C. Krebs; Dr. E. Balzer; Rev. W. Netraeder; Rev. M. Philippart; J. W. Bonifas; Rev. Franc. Fathers, Cleveland, \$1.50; Rev. W. Hackner; G. Robben; H. F. Stucke; Rev. C. Reichlin; J. A. Menth; Chor der St. Stephanuskirche in Cleveland, O.; Rev. P. Pape; J. Kieler; J. Kieffer; J. Leineweber; Rev. F. Mamel, O. S. F.; Rev. M. Groff; J. A. Maus; B. Dentinger; Rev. A. Brefeld, '97 u. '98; N. Mayer, '97 u. '98; Rev. A. Lommel, \$5.40; Rev. P. Schnitzler, S. J., \$14.00; H. Wickerding; Rev. P. Elias Schauer, C. SS. F.; N. Neuhausen; R. J. Kooper, '97 u. '98; Rev. P. M. Jung; Rev. H. Theis, '97; Rev. Th. Meyer; Rev. J. Kellner; Rev. F. J. Antl; P. W. W. Hoch; St. Josephs Hospital; Rev. A. Demming, \$8.50; Rev. G. W. Hoch; St. Josephs Hospital; Rev. A. Seifert; M. E. Gottesleben; Rev. C. Scheile; Jos. Hensel; Rev. J. Pope, \$14.00

Quittungen fuer Vereins-Beitraege pro 1897.

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Beitrag — 50 Cents — gemeint. Die mit * bezeichneten Vereinsbeiträge wurden an den Schatzmeister direkt eingesandt. Mr. Geo. Robben, Tifft, O.; Rev. C. Reichlin, J. A. Menth und Chor der Stephanuskirche in Cleveland, O. \$4.00;

J. B. Seitz,

Adresse: Schatzmeister,
L. B. 1066, New York.

Wenn man einen solchen Fall, der durchaus nicht so selten ist, als man annehmen möchte, etwas näher betrachtet, so drängt sich der Gedanke auf, daß es doch sonderbar ist, daß die Knaben, welche die Volksschule verlassen, um sich einem Handwerk zu widmen, von staatswegen verpflichtet sind, noch mehrere Jahre eine Fortbildungsschule zu besuchen, daß dagegen von den Knaben der Volksschulen, die sich in eine Musikhochschule aufnehmen lassen, nicht das Gleiche verlangt wird. Und doch wäre für diese ein Nachbildungunterricht sehr nothwendig, denn die Vorlesungen über Literaturgeschichte, die in den größeren Musikhochschulen stattfinden, sind für so elementar gebildete Schüler viel zu hoch, als daß sie wirklich etwas davon verstehen könnten, da ihnen die nötige Vorbildung dazu fehlt. Auch tritt noch erschwerend hinzu, daß so manche dieser Schüler von Hause aus eine gar zu platte, profane Lebensanschauung mitbringen, um dem Lernstoffe einige Aufmerksamkeit widmen zu können. Dieses Rohe zu verbessern und die elementare Schulbildung zu erweitern, sollten die Schüler immer ermahnt werden, denn nur stufenweise läßt sich ein Ziel erreichen. Für die Musiker aber sollte die Mahnung: „Du übst die Hand, so übe auch den Verstand“ ein Sporn sein, tiefer in das Allgemein-Wissen einzudringen.

(Klavierlehrer.)

KNABE

Grand, Square u. Upright
PIANO FORTES.

Diese Instrumente sind vor dem Publikum seit beinahe 50 Jahren, und nur ihre Vorzüglichkeit verdanken sie ihren Unerkannten Vorrang,

welcher unübertroffen feststeht in Ton, Anschlag, Arbeit und Dauerhaftigkeit.

WM. KNABE & CO.
Waarenlager:

22 & 24 E. Baltimore St., Baltimore,
148 Fifth Ave, near 20th St., New York,
1422 Pennsylvania Av. N.W., Washington

HAZELTON BROS.

MANUFACTURERS OF

GRAND, SQUARE, and UPRIGHT PIANO - FORTES.

WAREROOMS:

34 and 36 University Place,
NEW YORK, N. Y.

JOHN ELSER,
Groß- und Kleinhandlung in allen Sorten
Provisionen, frischem und gepökeltem
Fleisch, u. s. w.
108 Dörfner-Straße, Milwaukee, Wis.



NOVA

L. Schwann in Düsseldorf.

Durch jede Buch- und Musikalienhandlung, auch zur Ansicht zu beziehen:

Griesbacher, F., op. 17 a. MISSA ANGELICA IN HON. SS. ANGELORUM sex vocibus inaequ. concinna comitante organo. PASSAETE DOM. MESSE für 6 ungleiche Stimmen mit Orgel. Partitur 3 Mk., 6 Gesangsstimmen einzeln je 25 Pf.

Früher erschien: op. 17 b. Missa Angelica für 4 ungleiche Stimmen. (Partitur 2 Mk., 4 Stimmen je 30 Pf.)

Wenn die „Fliegenden Blätter“ P. Griesbachers Komposition als Tonschöpfungen bezeichneten, „um ein Bedeutendes die weitauft meisten Tagesprodukte überragen“, so dürfte diese Auszeichnung in ganz besonderem Masse dieser glänzend geschriebenen „Missa Angelica“ zukommen die als Festmesse von eigenartiger, erhebendster Klangwirkung empfohlen werden darf.

Rathgeber, Georg., op. 4. MISSA (ohne Credo) in hon. S. APOSTOLORUM PETRI ET PAULI für 4 stimmigen Männerchor. Partitur 1 Mk., 29 Pf., 4 Stimmen einzeln je 15 Pf.

Eine einfache, wohlklingende Messe, die auch weniger gesättelten Chören keine Schwierigkeiten bietet:

Wiltberger, Aug., op. 68. MESSA ZU EHRE DES HEILIGEN WENDELINUS für eine Kinderstimme und zwei Männerstimmen. Partitur 1 Mk., 89 Pf., 3 Stimmen einzeln je 20 Pf.

Eine leicht ausführbare liebliche Messe, in erster Linie für solche Chöre, die nicht in der Lage sind, 2 Oberstimmen benutzen zu können.

Die Kinderstimme hat als höchsten Ton: es, die Tenorstimme es, und auch die Bass-Bariton Stimme bewegt sich in bequemer Lage.

Aus dem Verlage von **MAX HIRMER** in STRAUBING, gingen die nachstehenden Werke in meinen Kirchenmusikalien-Verlag über:

Bill, Jos., op. 33. REQUIEM C.-moll und Es-dur mit Libera für Soprano, Alt, Tenor, Bass, 2 Violinen, Viola, Cello, Kontrabass, 3 Posaunen und Pauken (Orgel ad libitum). Partitur 1 Mk., 1,50. 4 Singstimmen je 1,50. Instrumentalstimmen 1 Mk., 1,50.

Dieses Requiem kann auch vier- oder dreistimmig (ohne Tenor) sowie von nur einer nicht hohen Singstimme (auch unisono) mit alleiniger Begleitung der Orgel aufgeführt werden. Von den Instrumenten können nötigenfalls Pauken, Posaunen, Cello, und Kontrabass, sogar Viola wegbleiben, vorausgesetzt, daß der Orgelpart gut vertreten ist.

Ebner, Ludwig., op. 29. FUENF HYMNEZ ZU FRONLEICHNAMSPROZESSION für gemischten Chor mit Blechmusikbegleitung. Partitur 1 Mk., 1,20. 4 Singstimmen je 1 Mk., 0,20. Instr. St. 1 Mk., 0,60.

— op. 31. 8 ECCE SACEROS MAGNUS für 4-, 5- und 6-stimmigen gemischten Chor. Partitur 1 Mk., 1,50. 4 Stimmen je 1 Mk., 0,30.

Ett, Casper., SEQUENZ STABAT MATER für 2 gemischte 4-stimmige Chöre. (4 Posaunen ad libitum). Partitur 1 Mk., 1,80. 4 Singstimmen je 1 Mk., 0,30. Posaunenstimmen 1 Mk., 0,30.

— BUSSPSALM MISERERE für 4-stimmigen gemischten Chor, mit oder ohne Orgel. Partitur 1 Mk., 1,20. 4 Stimmen je 1 Mk., 0,30.

Griesbacher, P., op. 9. MISSA 5 VOCUM INAEQUALIUM IN HONOREM B. M. V. MATRIS DOLOROSAE. Partitur 1 Mk., 2. 5 Stimmen je 1 Mk., 0,30.

— op. 11. MISSA IN HONOREM SANCTAE CAECILIAE für Soprano und Alt mit Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk., 1,30

— op. 16. MISSA „SALUS INFIRMORUM“ ad duas voces inaequales. (Für vereinigte Ober- und Unterstimmen). Partitur 1 Mk., 2 Stimmen je 1 Mk., 0,30.

— op. 17 b. MISSA ANGELICA IN HONOREM SS. ANGELORUM 4 vocibus inaequalibus concinna. Partitur 1 Mk., 2. 4 Stimmen je 1 Mk., 0,30.

Hämel, A., op. 8. LITANIAE LAURETANAE SUPER „SALVE REGINA“ 4 vocum inaequalium et 1 Tantum ergo 5 vocum. Partitur 1 Mk., 1,50. 4 Stimmen je 1 Mk., 0,30.

Verlag von L. Schwann in Düsseldorf.

Im Verlage von C. Rothe's Erben, Leobschütz, Deutschland, erschien jüeben:

Gruber, op. 61. MISSA „SALVE REGINA“ für vierstimmigen gemischten Chor, Instr. Begleitung und Orgel. Partitur 3 Mk., Singst. 1,40 Mk., Instr. 4 Mk.

Gruber, op. 52. LAURET. LITANEI, für vierstimmigen gemischten Chor, Orgel und Instr. Begleitung ad. lib. Partitur 2 Mk., Singst. 1 Mk., Instr. 2 Mk.

Gruber, op. 60. „TERRA TREMUIT“ OFFERT. AM HL. OSTERFEST, für vierstimmigen gemischten Chor und Instr. und Orgel. Partitur 1 Mk., Singst. 0,60 Mk., Instr. 1 Mk.

Stein, Bruno, op. 5. MISSA IN HON. ST. CAECILIAE, für vierstimmigen Männerchor und Orgel, Partitur 2 Mk., Singst. 1,20 Mk.

Preisgekrönt von der Kgl. Academia Filarmonie in Bologna.

Kothe, Al., op. 8. „ADORAMUS TE, CHRISTE.“ Offert. für gem. Chor z. Gebrauch a. d. Kreuzfesten, am Charfreitag und andern Andachten z. Leiden Christi mit willkürlicher Begleitung der Orgel oder d. Streichquart. Partitur 2 Mk., Singst und Instr. St. und Orgel. 50 Mk.

Preisgekrönt von der Kgl. Akademie der Künste in Berlin.

Kirchenmusikalien Cäcil. Richtung (Messen, Offertorien, Litan.) in reichster Auswahl. Reichhaltiger Verlag von Orgelwerken der renommiertesten Komponisten.

Ausführlicher Katalog gratis und franko.

Neue Musikalien
aus dem Verlage von
Fr. Pustet & Co.
New York und Cincinnati.

Graduale Parvum sive festa praecipua cum cantu,
quem curavit S. R. C. and usum ecclesiarum minorum.
Ex editione typica Gradualis Romani collecta. Preis
gebunden 50c.

Die Erfahrung hat leider gezeigt, dass es einem Gross-
teil unserer Kirchenbücher aus verschiedenen Grün-
den noch immer nicht möglich geworden, allsonntäg-
lich ein in liturgischer Hinsicht korrektes und voll-
ständiges Amt zu singen. Zu dem Zwecke dient das
"Graduale Parvum" ein Büchlein, wie man's billiger
und einfacher nicht mehr wünschen kann. Es enthält
die wechselnden Choralgesänge für die Messen der
höchsten Feste des Kirchenjahrs mit samt dem voll-
ständigen Ordinarium Missae. Die Verlagshand-
lung beabsichtigt eine separate Begleitung zum
Graduale Parvum herauszugeben.

SINGENBERGER, J. Missa in hon. Purissimi Cordis B. M.
V. für vierstimmigen gemischten Chor
mit Orgelbegleitung. Part. 35c. Stimmen 20c.

SINGENBERGER, J. Theoretisch-praktische Har-
moniumschule für den kirchlichen Gebrauch.
Dritte, verbesserte Auflage. Preis gebunden
\$2.50.

Das umfangreiche Werk ist entschieden die beste
Schule für das Harmonium, welche sich für die Chor-
regenten deswegen ganz besonders eignet, weil über-
all Rückseiten genommen wird auf das Orgelspiel beim
katholischen Gottesdienst. Zu dem Ende enthält das
Werk mehr als 200 leichte Vorspiele u. s. w. in allen
modernen und in den sogenannten Kirchentonarten,
unter denen uns Kompositionen des rühmlichsten be-
kannten P. P. am öftesten begegnen. Ferner finden
Aufnahme die Begleitungen zu den Mess- und Vesper-
psalmotien, zu den Präfationen zum Pater noster,
zu den Psalmotien zu Asperges. Vidi aqua. O salu-
tis. Tantum ergo und Veni Creator.

HALLER MICHAEL, Op. VIII b. Missa Quartta (B) für
vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel-
begleitung. Partitur 30c. Stimmen 15c.

Die Messe, welche ursprünglich für Sopran und Alt
und Orgel erschien und in dieser Fassung weite Ver-
breitung und viele Aufführungen erlebte, fand nun
durch den Komponisten selbst (eine glückliche Be-
arbeitung für gemischten Chor (Sopran, Alt, Tenor
und Bass) mit obligater Orgelbegleitung, der wir
ebensoviel Auflagen und Aufführungen wünschen,
wie der zweistimmigen Ausgabe.

HALLER M. Op. 66a. Liederkranz zu Ehren des
göttlichen Herzens Jesu. 15 Lieder zu 1, 2 und 3
Sopran- und Altstimmen mit Orgel- oder Harmonium-
begleitung. Partitur 25c. Stimmen 20.

Novität im Verlage von
J. FISCHER & BRO.,



7 BIBLE HOUSE, NEW YORK.

Liederkranz
für Schule und Haus.

Eine Sammlung beliebter Deutscher und Englischer
Lieder, für ein oder zwei Singstimmen, mit Klavier-
begleitung. Herausgegeben von

G. Fischer.

Preis \$1.00. Schul Ausgabe, ohne Begleitung 25c

Unsere Kataloge werden, auf Verlangen, gratis zugesandt.

HERMAN TOSER CO.,
435 East Water St., Milwaukee, Wis.
dem Kirch-Haus gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Beobachtung können reichhaltige alte Weine
gesammelt und Ihnen folgerichtig in unserer Weinhand-
lung verkauft werden.

M. SCHWALBACH,
Manufacturer of
TOWER CLOCKS.
Seed for Circulars.
426 Ninth Street, MILWAUKEE, WIS.
sofort Empfehlungen zur Hand. 25c

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

**Volständige, leicht ausführbare Vespers für 2, 3 oder 4
gemischte Stimmen, von J. Singenberger:**

- " In honor of the Blessed Virgin Mary, 35c.
- " In honor of St. Joseph, 30c.
- " In honor of the Holy Angels.
- " In honor of the most Holy Rosary, with Salve
Regina, 35c.
- " Vespere de Com. Confessoris Pontificis, 35c.
- " Vespere de Com. Confessoris non Pontificis, 35c

"**Salve Regina**", for four voices, by J. Singenberger.
10c.

Ecce Sacerdos, for four voices, by J. Singenberger. 25c.

LITURGICAL CHANTS FOR HOLY CONFIRMATION, for 1, 2
or 4 voices, by J. Singenberger. 25c. **O QUAM AMABILIS**
ES DOMINE IESU, for 4 female voices, by J. Singenberger. 10c.
SIX VERY EASY PIECES for Benediction. For two
voices, by J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two
or three voices and Organ. 30c.

O SALUTARIS, für vier gem. Stimmen, von P. H. Thie-
len, und **TANTUM ERGO**, für vier gem. Stimmen, von J.
Witterer, 10 Cents.

LAUDATE DOMINUM. A collection of Adsperses, Vidi
aquam, Veni Creator, Introits, Graduals, Offertories, Commu-
nion, Ecce Sacerdos, Hymns for Benediction, etc., for
2 and 3 female voices with organ accompaniment. \$2.00.

EASY MASSES FOR CHILDREN :

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts,
with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni
Creator and all the Responses at High Mass (oleum and
material), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies \$3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (So-
prano, Alto and Bass), by A. Wilfinger. One copy 30c,
12 copies \$3.00.

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with
Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy
35c, 12 copies \$3.50.

Mass in hon. S. Joannis B. 25 Cents, Stimmen 15 Cents.
Missa "Adoro te". 30 Cents, Stimmen 15 Cents.
Herr Mariä-Messe (zweistimmige Ausgabe). 30 Cents,
Stimmen 15 Cents.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Wecht und Reinheit der Weine wird
garantiert, da wir dieselben direkt von den
Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,
erlauben sich die reichhaltigste Lager reiner

Weine

" empfohlen.

Sämtliche Weine sind reiner Traubensaft
ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb
zum Gebrauche beim Hl. Messopfer, sowie für
Kraut verwendbar.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —
Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.

Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwür-
dige Geistlichkeit zu benachrichti-
gen, daß wir eine große Auswahl
Priester-Talare vorrätig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz
wollenen Stoffen, garantieren die
Leichtigkeit der Farbe, und sind in
der Lage, geneigte Bestellungen
prompt auszuführen.



Borrähige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben viele
eine große Auswahl Kleider vor-
rätig, die in Bezug auf Schnitt
und Fäcon für den Gebrauch der
Hochwürdigen Herren Geistlichen
geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht
der Preis in deutscher Zahlen
verzeichnet, und Priester erhalten
einen Rabatt von 10 Prozent von
unseren festen Preisen, wenn die
Abbildung innerhalb 30 Tagen er-
folgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preis-
liste für Talare, oder für
Kleider, nebst Anweisung
zum Selbstmachen wird
unentgeltlich zugeschickt.

N. B. — Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap
d' Este und Serges welche wir per Hand oder bei dem Stück ver-
kaufen.

50 YEARS'
EXPERIENCE.

PATENTS

TRADE MARKS,
DESIGNS,
COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description may
quickly ascertain, free, whether an invention is
probably patentable. Communications strictly
confidential. Oldest agency for securing patents
in America. We have a Washington office.
Patents taken through Munn & Co. receive
special notice in the

SCIENTIFIC AMERICAN,

beautifully illustrated, largest circulation of
any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year;
\$1.50 six months. Specimen copies and **HAND**
BOOK ON PATENTS sent free. Address

MUNN & CO.,

361 Broadway, New York.

**Nene Orgeln, Pläne und Spe-
zifikationen zu solchen, Melodeon,
Glocken, Pianos, u. s. w., besorgt jeder-
zeit prompt und billig**

J. Singenberger,

Musicprofessor,
St. Francis, Wis.